



385 11.6.2019

[BVG-Aktuell](#) / [Termine](#) / [Links](#) / [Themen](#)



Newsletter als PDF zum Herunterladen und Ausdrucken hier.

KOMMENTAR

Leistungsgesellschaft

Unter all den Daten, welche die neueste Umfrage der Swisscanto wiederum hervorbrachte, dürften jene auf Seite 26 der Studie am meisten zu reden und schreiben geben. Die dazu gehörige Grafik zeigt die Entwicklung des ermittelten Leistungsziels seit 2009. Nach einem stabilen Verlauf bis 2013 ist seither eine stetige Abnahme zu registrieren.

Zusammen mit der AHV wird gemäss informeller Vorgabe eine Ersatzquote von 60 Prozent des letzten Bruttolohnes angestrebt, wovon 34 Prozentpunkte auf die 2. Säule entfallen. Bis 2013 wurden gemäss Swisscanto stets Werte in der Grössenordnung von gesamthaft 80 Prozent ermittelt, dann setzte ein steter Rückgang auf aktuell noch 69 Prozent ein.

Die Zahlen sind aufgrund unterschiedlicher Fragestellung ab 2015 nicht über die ganze Periode voll vergleichbar, der festzustellende Trend ist aber eindeutig. Während die AHV-Leistung stets auf unveränderter Höhe verblieb, ergibt sich aus der Summe der beiden Säulen ein jährlicher Rückgang um ein bis zwei Prozentpunkte. Dieser ist allein auf die Entwicklung in der beruflichen Vorsorge zurückzuführen.

An der Präsentation der Daten wagte Reto Siegrist, Geschäftsführer der Swisscanto, die Voraussage, dass absehbar bis in drei Jahren die angestrebten 60 Prozent unterschritten würden, ausgehend vom Durchschnitt (Median) über alle Pensionskassen. Am besten stehen die Versicherten der öffentlich-rechtlichen Kassen da, für welche der Satz noch bei 74 Prozent liegt, verglichen mit 67 Prozent bei den privatrechtlichen Kassen. Schon nahe bei den 60 Prozent befindet sich das Segment der Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen, für welche bloss noch 64 Prozent erreicht werden.

Die Ermittlung der Daten ist nicht ganz einfach. Um zu konkreten und vergleichbaren Zahlen zu kommen, wurde nach dem Leistungsziel bei einem Einkommen von 80'000 Franken gefragt. Damit befindet man sich im Rahmen des BVG-Obligatoriums. Die Rentenhöhe berechnet sich auf Basis der reglementarischen Vorgaben, womit nicht in jedem Falle alle Elemente für die konkrete Rentenhöhe erfasst werden.

Auch wenn weitere Vorbehalte ins Feld geführt werden, bleibt doch die unbestreitbare Erkenntnis, dass das Leistungsniveau in der beruflichen Vorsorge seit ein paar Jahren in einem erheblichen Ausmass zurückgeht.

Ablesbar ist die Entwicklung an der seit über einem Jahrzehnt festzustellenden Senkung der technischen Zinsen und Umwandlungssätze. Der ermittelte technische Zins der privaten Kassen ging im genannten Zeitraum von 3,5 auf 1,9 Prozent zurück. Ohne Ausgleichsmassnahmen der Kassen wäre die Leistungsminderung noch grösser ausgefallen. Zu nennen ist vor allem die Erhöhung der Beiträge, welche heute im Schnitt weit über dem im BVG festgelegten Mindest-Sparziel liegen. Der zusätzliche Aufwand reichte aber nicht aus, um den Effekt des tieferen Zinses resp. Umwandlungssatzes auszugleichen.

Das heisst nicht, dass die 2. Säule «wankt» oder "schwächelt". Es bedeutet aber, dass zur Stabilisierung des Rentenniveaus erhebliche Anstrengungen notwendig sind. Swisscanto schlägt dazu eine ganze Reihe von Massnahmen vor. Alle laufen letztlich darauf hinaus, dass mehr angespart oder länger gearbeitet werden muss, soll der Trend gestoppt werden. Das mag schmerzhaft sein, aber es ist sinnlos, die Augen vor der Realität zu verschliessen.

Die AHV bleibt von der Entwicklung nicht verschont. Wie in zwei Jahrzehnten ihre Leistungen angesichts des massiven Rückgangs der Anzahl Beitragszahler pro Rentner finanziert werden sollen, steht in den Sternen geschrieben. Gleichzeitig fordern die Gewerkschaften eine 13. Rente und wollen damit als Baby Boomer nochmals einen tiefen Griff in die klamme Kasse tun, während die linken Jungparteien mit besorgtem Blick auf ihre Work-Life-Balance einen heiligen Eid geschworen haben, nie, aber auch gar nie ein höheres Rentenalter zu akzeptieren. Mit anderen Worten, wir stehen in der Schweiz vor interessanten sozialpolitischen Experimenten. Bonne chance.

Peter Wirth, [E-Mail](#)



Bessere Investment Governance?

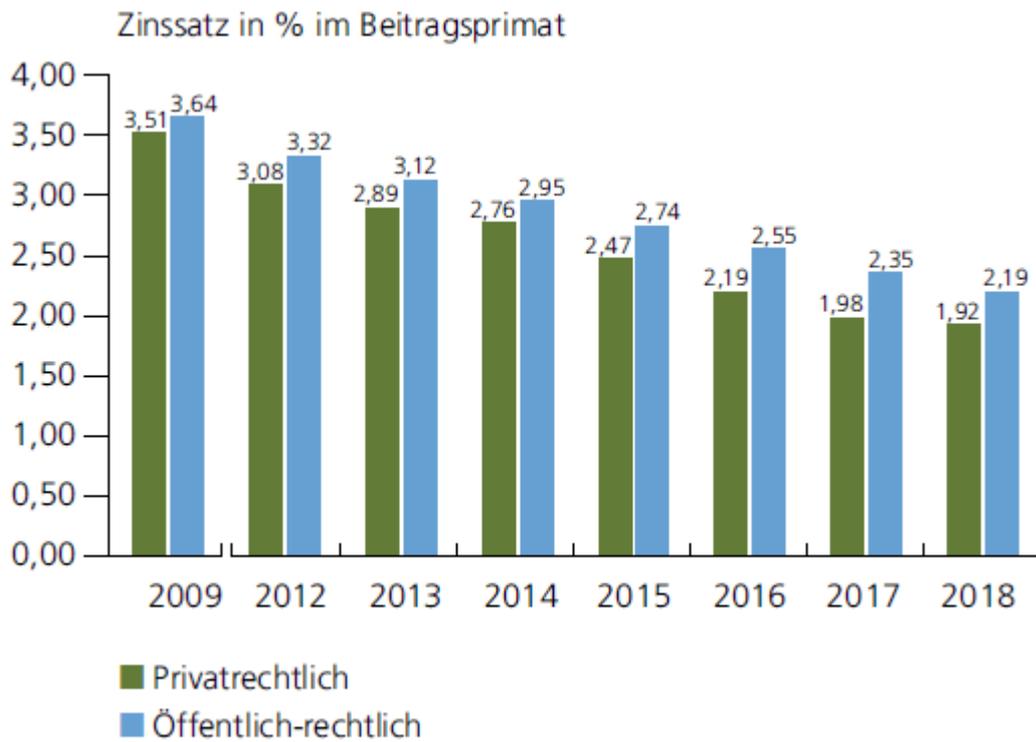
Behalten Sie jederzeit die Übersicht und entscheiden Sie fundierter mit unserer Unterstützung

[Mehr erfahren](#)

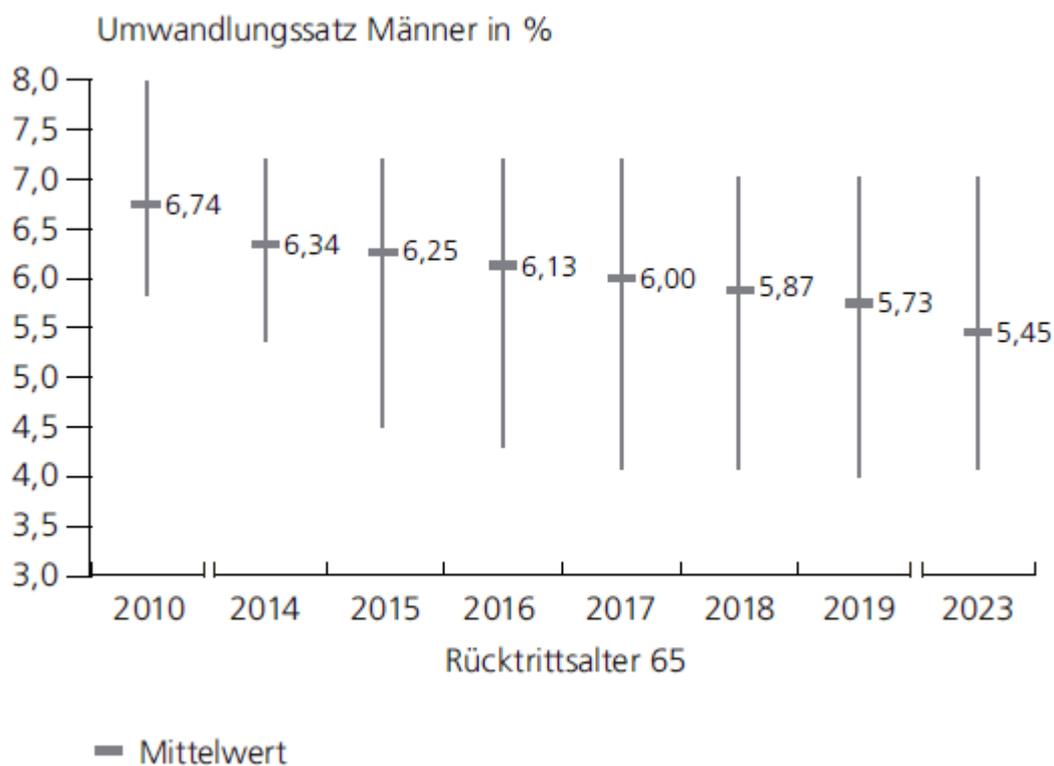


Swisscanto: “Die 2. Säule wankt”

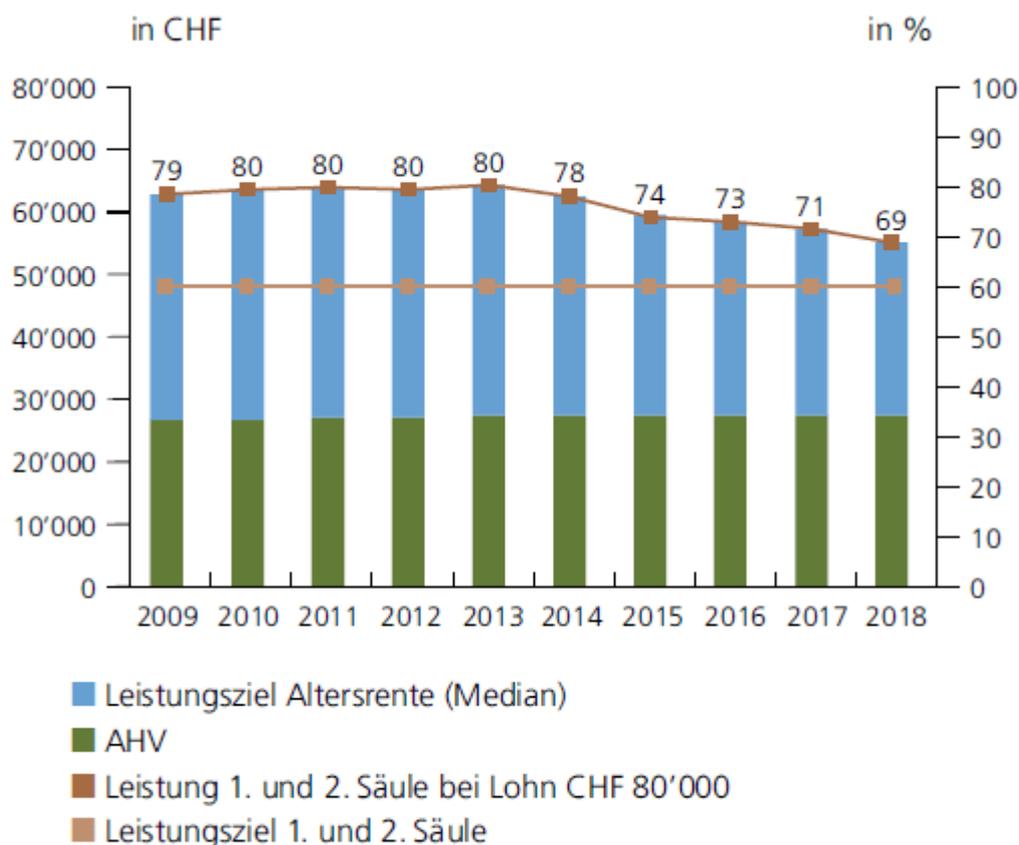
6. Juni 2019



Entwicklung des durchschnittlichen technischen Zinses



Entwicklung durchschnittlicher Umwandlungssatz (Männer) seit 2010 und von den Umfrageteilnehmern erwarteter Wert für 2023.



Das Leistungsziel für die Altersrente wurde bis Stichjahr 2014 mit Realverzinsung erhoben. Ab 2015 anhand der «goldenen Regel», bei der davon ausgegangen wird, dass «Lohnzuwachsrate = Zinsfuß» ist.

Entwicklung des Leistungsziels für Altersrenten bei einem Lohn von 80'000 Franken.

Mit der dramatischen, in dieser Form wohl allzu dramatischen Formulierung, leitet Swisscanto ihre Pressemitteilung zu den Ergebnissen ihrer PK-Studie 2019 ein, in welcher Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden sollen, wie die seit 2013 anhaltende und absehbar noch länger andauernde Senkung des Leistungsniveaus in der beruflichen Vorsorge beendet und die Rentenhöhe stabilisiert werden kann. In der Mitteilung wird festgehalten:

Der deutliche **Rückgang des technischen Zinssatzes** über die vergangenen zehn Jahre hat sich in tieferen Umwandlungssätzen niedergeschlagen. In den letzten zehn Jahren sanken die Umwandlungssätze um rund 1,0 Prozentpunkte auf durchschnittlich 5,7%. Wie die Studie zeigt, werden die Umwandlungssätze auch künftig weiter sinken. Bis ins Jahr 2023 wird ein durchschnittlicher Umwandlungssatz von 5,5% prognostiziert, und auch danach dürften die Umwandlungssätze weiter zurückgehen. Unter der Annahme, dass sich der technische Zinssatz tatsächlich bei rund 2% einpendelt, beliefe sich der aktuarisch **korrekte Umwandlungssatz auf 4,9%**.

[weiterlesen ...](#)

**Aus jeder Perspektive
Chancen erkennen**

Die richtige Kombination setzt
verborgenes Potenzial frei

Willis Towers Watson

WHP Pensionskassen-Vergleich 2019

10. Juni 2019

Pensionskassenvergleich.ch

© Weibel Hess & Partner AG | whp.ch | Alle Rechte vorbehalten

WHP
Vermögens- Vorsorge-
& Rückstellungenspartner

Kennzahlen

Kennzahlen per 31.12.2018	Angeschlossene Firmen	Versicherte Personen	Rentneranteil ⁽¹⁾	Deckungsgrad	Ziel-Deckungsgrad	Technischer Zins	Höhe BVG-Anteil der Altersguthaben
Sammelstiftungen mit Vollversicherung							
Allianz Suisse	16'108	96'292	29%	-	-	-	58%
Basler	16'470	124'316	25%	-	-	-	57%
Helvetia	10'776	125'569	29%	-	-	-	57%
PAX	10'116	38'442	27%	-	-	-	65%
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen							
Alvico	348	2'439	24%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.25%	53%
escero	48	3'360	78%	113.08%	116.75%	2.00%	43%
esge	13'005	126'393	23%	108.11%	113.00%	2.50%	60%
evinea	251	761	11%	98.60%	111.00%	2.00%	36%
AXA Professional Invest	32'870	162'378	0%	110.60%	115.00%	2.00%	53%
Basler Perspective	1'382	6'175	0%	99.60%	112.00%	2.00%	58%
Copré	765	12'488	39%	105.24%	113.80%	1.64%	48%
Future	1'197	15'313	12%	108.10%	115.10%	2.00%	59%
GEMINI	296	28'868	25%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.25%	46%
GEPABU	216	1'179	16%	110.10%	110.10%	2.25%	49%
Gruppe Mutual	1'783	9'669	8%	117.62%	110.98%	1.75%	52%
Nest	3'333	24'340	24%	108.50%	116.00%	2.25%	56%
NoventusCollect	520	5'452	1%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.00%	59%
Patrimonia	724	9'218	28%	100.71%	115.00%	2.50%	48%
PKG	1'361	37'301	30%	106.40%	116.00%	2.00%	52%
Previs	1'285	38'611	42%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.25%	54%
Profond	1'867	45'362	39%	102.94%	114.21%	2.75%	54%
pvt	2'042	14'090	33%	105.80%	116.00%	2.00%	47%
Spide	1'620	12'290	33%	108.00%	116.80%	2.00%	73%
Swisscento, Basel	5'323	65'128	21%	101.10%	113.00%	2.50%	56%
Swisscento Flex, Zürich	316	12'474	40%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.25%	55%
Tellico Pkpro	8'301	77'347	24%	98.40%	113.60%	1.75%	67%
Transparente	167	5'246	33%	⁽²⁾	⁽²⁾	2.50%	51%
Vita	21'828	142'027	10%	100.00%	106.00%	2.00%	56%

(1) Anteil Deckungskapital Rentner am gesamten Vorsorgekapital

(2) Individueller Deckungsgrad auf Stufe Vorsorgewerk (Durchschnittsdeckungsgrad der Stiftung)

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Weibel Hess hat die Resultate ihres 14. Pensionskassen-Vergleichs publiziert, der eine Übersicht über das Angebot der wichtigsten Anbieter auf dem Markt der Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen gibt. Weibel Hess schreibt dazu:

Der 14. umfassende Pensionskassenvergleich zeigt wiederum **erhebliche Differenzen** auf. Die Unterschiede beschränken sich nicht nur auf die Kosten, sondern zeigen sich bei allen von uns untersuchten Bereichen.

Im Jahr 2018 konnten hauptsächlich die teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftung **Marktanteile** gewinnen. Die stetig steigende

Lebenserwartung und die anhaltende Tiefzinsphase an den Finanzmärkten führen dazu, dass die Vollversicherten spürbar zurückhaltend sind in der Zeichnung neuer Garantie-Verträge. Sie versuchen mit neuen Produkten auch im Markt der teilautonomen Sammelstiftungen zu wachsen. Der **Ausstieg von AXA** aus der Vollversicherung bestätigt diesen Trend. Heute ist unklar, wie lange die verbleibenden fünf Vollversicherten ihr heutiges Angebot konkurrenzfähig halten können.

Die Pensionskassen versuchen mit dem Wachstum von **Skaleneffekten** zu profitieren. Umso höher die Anzahl versicherter Personen, desto tiefer sollten die durchschnittlichen Verwaltungskosten pro Kopf ausfallen. Unsere Analyse zeigt jedoch: Dies gelingt nur wenigen Pensionskassen.

Ist ein Betrieb mit der eigenen Pensionskassenlösung zufrieden, ist er trotzdem gut beraten, die **Verträge periodisch zu überprüfen**. Die Risiko- und Verwaltungskosten sind für Neuanschlüsse in den letzten Jahren massiv gesunken. Bestehende Kunden können von diesen Prämienenkungen jedoch oft nicht profitieren.

In einer Liste werden die "Sieger" in 10 Kategorien aufgelistet. Einen Award als "beste Sammelstiftung der Schweiz" wird von der Sonntags-Zeitung vergeben. Den Award für die **beste Anlagerendite** über zehn Jahre unter den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durfte die **Profond**-Vorsorgeeinrichtung entgegennehmen, welche Ascaro und die Nest Sammelstiftung auf die Ränge zwei und drei verwies. Profond erzielte von 2009 bis 2018 eine Rendite von 5,72 Prozent. Bei den **Vollversicherungen** belegte die **Bâloise** den ersten Platz mit einer durchschnittlichen Rendite über zehn Jahre von 3,15 Prozent, dicht gefolgt von der Allianz Suisse (3,14) und Helvetia (3,02). Der Award für die **beste Servicequalität** ging dieses Jahr an die **Axa**. Platz zwei und drei belegten die Asga und die PKG.

[PK-Vergleich](#) / [Award](#) / [Sonntags-Zeitung](#)



Profond: Realwerte und Digitalisierung

7. Juni 2019

Auf "10x10" gibt die Geschäftsleitung der Profond Auskunft über ihre Geschäfts- und Anlagestrategie. Auszüge aus dem Interview.

Starre gesetzliche Bandbreiten.

AH: Will eine Pensionskasse eine Obergrenze überschreiten, kann sie das. Sie muss es jedoch schriftlich begründen. Von den Pensionskassen mit über einer Milliarde Vermögen schöpft aktuell nur Profond die gesetzlichen Bandbreiten bei den Realwerten aus.

Wie sieht die durchschnittliche Aufteilung der Anlageklassen bei Pensionskassen aus?

AH: Für das Jahr 2018 war die Aufteilung gemäss Zahlen von Swisscanto wie folgt: rund 28 Prozent Aktien, 40 Prozent Anleihen, 18 Prozent Immobilien. Der Rest entfiel hauptsächlich auf Bargeldbestände und alternative Anlagen. Bei [Profond](#) legen wir ungefähr 50 Prozent in Aktien, 30 Prozent in Immobilien und 10 bis 15 Prozent in Obligationen sowie liquiden Mitteln an.

Woher rühren die Unterschiede zu anderen Pensionskassen?

AH: Viele Pensionskassen investieren einen grossen Teil ihrer Anlagen in Nominalwerte wie Obligationen. Als Gründe dafür werden ALM-Studien, Risikobereitschaft oder Risikofähigkeit genannt.

Haben Sie manchmal schlaflose Nächte?

AH: Nein. Weil Pensionskassengelder über eine Frist von etwa 60 Jahren angelegt werden – 40 Jahre Erwerbstätigkeit und rund 20 Jahre Rentenbezug –, lassen sich kurzfristige Schwankungen an den Märkten gut ausgleichen. Sie werden langfristig durch Wertsteigerungen übertroffen.

[weiterlesen ...](#)

Teilhaben an unserer Expertise und Erfahrung
aus einer Hand.

Wählen Sie unsere Lösungen für die Führung Ihrer Pensionskasse.

swisscanto-vorsorge.ch



Stiftung Abendrot und die Broker

3. Juni 2019



In einer Medienmitteilung beschreibt Abendrot ihren Umgang mit den Brokern. Leider bezieht sich auch Abendrot wieder auf die vom Kassensturz kolportieren 300 Mio. an Provisionen, welche falsch sind. In der Mitteilung heisst es:

Die Stiftung Abendrot als Vorreiterin ist bereits aktiv geworden und hat 2016 den Umgang mit Brokern neu geregelt. Nach einem schrittweisen Einführungsprozess tritt die Regelung ab 1. Juli von diesem Jahr für alle angeschlossenen Betriebe in Kraft. Die Abendrot-Regelung beinhaltet drei Punkte:

- Grundsätzlich bezahlt die Stiftung Abendrot nur einmalige Abschlussprovisionen. Wiederkehrende Zahlungen müssen schriftlich beantragt werden und sind an klare Bedingungen geknüpft.
- Sowohl einmalige wie wiederkehrende Zahlungen werden dem verursachenden Betrieb transparent ausgewiesen.
- Arbeitgebende, welche die Dienste von Brokern in Anspruch nehmen, bezahlen einen moderaten Verwaltungskostenzuschlag von 0,04% der AHV-Lohnsumme (Betriebe mit über 100 Versicherten profitieren von einem reduzierten Satz von 0,03%).

Dank dieser Regelung können die Kosten stärker nach dem Verursacherprinzip und damit gerechter verteilt werden. Der Brokerzuschlag deckt jedoch nur einen Teil der gesamten Kosten. Im Idealfall würden die Broker ihre Leistungen deshalb direkt den Auftraggebern verrechnen. Bis ein solcher Paradigmenwechsel vollzogen ist, bietet die Abendrot-Regelung aber eine gute Lösung für den Umgang mit Brokern.

 [Mitteilung Abendrot](#)

KAPITALANLAGEN

Hypos: Schon wieder Rekord

5. Juni 2019

Die NZZ berichtet über die Entwicklung auf dem Hypothekarmarkt.

Allein seit Jahresbeginn sind die Richtsätze im Mittel um gut 0,3 Prozentpunkte gesunken. Eine Hypothek von 1 Mio. Fr. ist damit um 3000 Fr. pro Jahr günstiger geworden. Die **günstigsten Anbieter** im zehnjährigen Bereich sind Anbieter von

Online-Hypotheken. Homegate und Hypomat verlangen 0,85%. Nur unwesentlich teurer sind e-Hypo und die **Pensionskasse der SBB** mit 0,86%.

Es geht immer noch günstiger

Durchschnittliche Richtsätze, in %

— Festhypothek 10 Jahre — Festhypothek 5 Jahre — Liborhypothek (3 Monate)



Quelle: Vermögenspartner – Grafik: msf

Wenn alle **Parameter** stimmen, ist es also möglich, Hypotheken nochmals spürbar günstiger abzuschliessen. Ab einem gewissen Kreditvolumen ist ein Versicherer derzeit bereit, zehnjährige Hypotheken für 0,64% zu vergeben, sagt Florian Schubiger von den Vermögenspartnern. Dann müssten aber Kriterien wie die Tragbarkeit und die Belehnung in einem äusserst konservativen Bereich liegen.

Etwas weniger Bewegung gibt es bei **kürzeren Laufzeiten**. Mit einem durchschnittlichen Richtsatz von 0,94% sind fünfjährige Hypotheken heute 11 Basispunkte günstiger als zu Jahresbeginn. Laut dem Hypothekarvergleich der Vermögenspartner bietet hier die Pensionskasse der SBB mit 0,53% die günstigsten Konditionen an.

📌 [NZZ / Vermögenspartner](#) (Tagesaktuelle Hypothekarzinsen) /

IPE: Guest Viewpoint von Beat Zaugg

3. Juni 2019

In der IPE hat Beat Zaugg, CFA, die Bedeutung nachhaltiger Anlagen in der Schweiz in einem Gastbeitrag ausgeleuchtet.

"Swiss pension funds will be also influenced by developments in the EU, such as the EU taxonomy, MIFID regulation and reporting standards set by



specialist bodies. The race among countries to lead the drive into sustainable finance has been relaunched. Swiss asset managers, service providers, academics and pension funds look set to demonstrate high quality and innovation in sustainable investment solutions. Two characteristics Switzerland is already famous for in many other sectors."



DIENTSLEISTER

Broker in Bewegung

10. Juni 2019

MARKT DER UNGEBUNDENEN VERSICHERUNGSVERMITTLER DER SCHWEIZ DIE GRÖSSTEN BROKERGESELLSCHAFTEN 2019

RANG	FIRMA	ORT	UMSATZ (IN MIO FR.)	PRÄMIENVOLUMEN (IN MIO FR.)	ANZAHL MITARBEITENDE	DAVON ANZAHL FINMA-REGISTRIERTE BERATER	ANZAHL KUNDEN/ MANDATE
1	Kessler & Co AG	Zürich	111 ¹	1500 ¹	275	180	1150
2	Aon Risk Solutions	Zürich	>45	>1000	>300	>100	
3	Assepro-Gruppe ²	Pfäffikon	29	900	180	47	
4	Funk Insurance Brokers AG	St. Gallen	25	550	80	60	1500
5	Advantis/S&P Insurance Group AG (Verlingue Group)	Kriens	22.3		82		1670
6	Swiss Risk & Care	Genf	<20 ^{1,2}	725	250	65	105'000
6	IBC S.A.	Lausanne	<20	>350	>100	27	
6	Qualibroker AG (Sorrel-IES Group)	Zürich	18-20 ¹	>360	61	18	>1300
9	Willis Towers Watson ¹	Zürich	15		51		
10	VZ Insurance Services AG ¹	Zürich	12-14				
11	Loyco ¹	Genf	10-12		82		
11	Maklerzentrum Schweiz AG ¹	Basel	10-12		80		
11	Würth Financial Services AG	Rorschach	10-12 ¹	>300	65	35	>3000
14	Arisco Holding AG	Zug	>10,5	128	50	29	1650
14	Swiss Quality Broker AG	Pfäffikon	>10	>200	42	18	970
16	INP Finanz GmbH	Wil	<10	<50	39	25	10'000
16	Assidu SA	Lugano	9	140	50	32	15'000
18	Neutrass	Rotkreuz	8,8	157	44	24	
19	UBV Lanz AG	Zollikon	8 ¹	<200	35	16	2500
20	Arbenz + Partner AG Risk Service	Frauenfeld	>7		41	18	3140
21	MEEX Versicherungsbroker AG	Langenthal	7	65	35	8	600
22	Glausen & Partner AG	Thun	6 ¹	100 ¹	30	12	450
23	SRB Assekuranz Broker AG	Zürich	5,3	150	26	17	150
24	Assimedia SA	Locarno	5	82	24	13	4800
25	Hesse & Partner	Zürich	>3 ^{1,2}		30		

STAND: MAI 2019 (DARIN BEZIEHEN SICH AUF DAS GESCHÄFTSJAHR 2018) (UMKATZ / MICHENDE / SCHWEIZER VERSICHERUNG) 1 = SCHÜTZUNG 2 = NUR BROKERGESCHÄFT

Das Thema Broker (und ihre Entschädigung) hat in letzter Zeit in der 2. Säule grosse Wellen geworfen. Aber viel bekannt ist über die Branche nicht. Die Schweizer Versicherung hat in Ausgabe 6/19 etwas Licht ins Dunkel gebracht, nachdem hier mit Fusionen und Übernahmen einiges in Bewegung geraten ist. Chefredaktor Werner Rüedi schreibt dazu im Editorial:

Die Bedeutung der Broker hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Genau **17'050 Versicherungsvermittler** sind inzwischen im Register der Finanzmarktaufsichtsbehörde Finma eingetragen (Stand Mai 2019). Davon sind 2050 juristische und 15'000 natürliche Personen. 9375 sind gebundene Vermittler, stehen also als Agenten oder Vertreter in den Diensten einer Versicherungsgesellschaft. 7675 sind ungebunden, also klassische Versicherungsbroker.

Die wachsende Bedeutung hat zugleich aber auch dazu geführt, dass der Markt der Versicherungsvermittler **äusserst kompetitiv** geworden ist. Inzwischen herrscht ein eigentlicher Verdrängungswettbewerb mit

Zusammenschlüssen und Übernahmen, wie wir in unserer Titelgeschichte aufzeigen. Auch haben viele Broker ihr Angebot stark ausgebaut und sich von reinen Versicherungsvermittlern hin zu Allround-Anbietern in den Bereichen von Risiko- und Vorsorgeberatung weiterentwickelt.

Doch wer spielt in der ersten Liga mit? Das zu eruieren, ist nicht so einfach, denn weil es sich vorwiegend um nichtkотиerte Privatunternehmen oder Tochtergesellschaften internationaler Anbieter handelt, hält sich der **Auskunftswille in engen Grenzen**. Wir haben es versucht und präsentieren Ihnen die Liste der **25 grössten Brokerunternehmen** der Schweiz. Das Ranking basiert grundsätzlich auf einer Umfrage bei den Brokern selbst. Dort, wo wir keine Auskunft erhielten, haben wir mit Branchenbeobachtern primär von Erstversicherern gesprochen und dann Schätzungen vorgenommen.

Die Rangliste selber haben wir aufgrund der (geschätzten) Umsatzzahlen erstellt. Selbstverständlich ist uns bewusst, dass es auch andere Kriterien gäbe. Der **Umsatz** ist in dieser verschwiegenen Branche aber im Gegensatz zum Prämienvolumen einfacher schätzbar. Was auch mir absolut klar ist: Umsatz sagt nur bedingt etwas über Qualität und Kundenzufriedenheit aus. Aber er ist ein starker Hinweis auf möglichen **Markterfolg**.

 [Schweizer Versicherung](#)

Vorsorge- und Anlagestrategie einer Pensionskasse in der Praxis

Vertiefungsmodul zur Überprüfung der aktuellen Gesamtstrategie und Erkennen von Handlungsspielräumen anhand von Fallbeispielen

Dienstag, 29. Oktober 2019, Luzern

Infos und
Anmeldung unter
www.vps.ch

VERSICHERTE

Wo der Schuh drückt

3. Juni 2019

In einem "Expertenchat" zum Thema Pensionskasse im "Espresso" auf Radio SRF konnten die Hörer ihre Anliegen Carlo Picocchi (Vermögenspartner) und Selina Wyss (VZ Zentrum) vorlegen. Die Gespräche wurden protokolliert und geben einen Einblick, mit was und wo die Versicherten Probleme mit ihren Pensionskassen haben.

 [SRF](#)

Arbeit im AHV-Alter belohnen!

28. Mai 2019

Der PensCheck-Newsletter von **Pensexpert** beschäftigt sich mit dem absehbaren Fachkräftemangel wegen der absehbaren Pensionierungswelle in der zweiten Hälfte der 20er Jahre. Kritisiert wird das Vorhaben des Bundesrats, im Rahmen der AHV 21-Reform Steueroptimierungsmöglichkeiten für Gutverdienende einzuschränken. Effektiv würde damit der Mittelstand benachteiligt, der über das ordentliche AHV-Rententalter hinaus weiterarbeiten möchte. Im Editorial schreibt **Jörg Odermatt**:

Viele Unternehmen sind bereits heute darauf angewiesen, ihre erfahrenen und bestens ausgebildeten Arbeitnehmer auch nach dem AHV-Alter im Betrieb halten zu können. Der **Fachkräftemangel** wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken, werden doch die Babyboomer das Rententalter erreichen.

Dem Bundesamt für Sozialversicherung **BSV** scheint diese Problematik aber egal zu sein. Denn sonst käme es dem Gesetzgeber nicht in den Sinn, die Erwerbstätigen mit unnötigen Regulierungen von einer Weiterbeschäftigung im AHV-Alter abbringen zu wollen. Schon in der Altersreform 2020 wollte der Gesetzgeber sicherstellen, dass bei einer reduzierten Weiterbeschäftigung im AHV-Alter nicht mehr das volle **Altersguthaben in der Pensionskasse** verbleiben darf.

Dies zum grossen **Nachteil** derjenigen Erwerbstätigen, die im AHV-Alter teilweise weiterarbeiten wollen. Grund: Bei einer Zwangsverrentung der 2. Säule könnte die **Steuerbelastung** für die Teilzeitbeschäftigten sogar höher ausfallen als vor dem AHV-Alter. Denn neben dem Gehalt für das reduzierte Pensum kommt auch noch die AHV-Altersrente zur Auszahlung.

Von vielen unbemerkt hat das BSV diese **Gesetzesänderung** bei der Stabilisierung der AHV («AHV 21») erneut vorgesehen. Für die Volkswirtschaft sinnvoller wäre, wenn der Staat die Unternehmen beim Thema Fachkräftemangel unterstützen würde. Die Weiterbeschäftigung im AHV-Alter müsste deshalb belohnt und nicht behindert werden: Steuern auf Einkommen aus Arbeit im AHV-Alter sind zu senken – Ideen zur **Zwangsverrentung** aus den Traktanden zu streichen.

 [PensCheck](#) / [Investrends](#)

Beratung heisst Umsetzung

www.slps.ch

Pension Services AG



Die Bundesräte und ihre Renten

7. Juni 2019



Ein ehemaliges Regierungsmitglied bezieht nach seinem Rücktritt eine lebenslange Rente von 225'000 Franken pro Jahr. Diese Regelung sei veraltet, meint ein CVP-Ständerat. Sein Vorstoss für eine Auslegeordnung scheidet nur knapp, schreibt Christof Forster in der NZZ.

Gegenwärtig erhalten siebzehn Altbundesräte ein volles oder gekürztes Ruhegehalt. Von den lebenden neunzehn ehemaligen Magistraten erhalten also zwei aufgrund der Deckelung keine Rente. Wer wie viel bezieht, weist die Bundeskanzlei aus Datenschutzgründen nicht aus. Im vergangenen Jahr hat der Bund für **Ruhegehälter total 4,45 Millionen Franken** aufgewendet. Darin enthalten sind auch Bezüge von vier Altbundeskanzlern und zwei Witwenrenten.

Die hohen Renten führen dazu, dass die Bundesräte lohnmässig bessergestellt sind, als es auf den ersten Blick erscheint. Salärberater Urs Klingler hat bereits vor einigen Jahren den **theoretischen Wert der Rentenversprechen** ausgerechnet. Er hat einen statistisch zu erwartenden Zusatzlohn von **500 000 Franken pro Jahr** ermittelt. Der Berechnung liegen drei Durchschnittsgrössen zugrunde: Amtsdauer (9 Jahre), Alter beim Rücktritt (61 Jahre) und Lebenserwartung nach dem Rücktritt (20 Jahre). Die Altersrenten können zum Lohn hinzugerechnet werden, da sie vollständig vom Bund finanziert sind. Damit käme ein Bundesrat zusammen mit seinem regulären **Einkommen also auf rund 950 000 Franken pro Jahr**. Zählt man Spesen und weitere Nebenleistungen dazu, sind es rund eine Million Franken. Hinzu kommen Renten aus früheren Tätigkeiten. Die solcherart angesparten Gelder unterliegen keinen Beschränkungen.

Am Donnerstag [6.6.19] lehnte der Ständerat ein **Postulat von Peter Hegglin** (Zug, cvp.) ab, der einen Bericht über die Anpassung des bestehenden Systems an das heutige BVG verlangte. Der Vorstoss unterlag knapp, mit 18 zu 22 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

 [NZZ / Postulat Hegglin](#)

Taschenstatistik 2019

4. Juni 2019



Die Taschenstatistik „Sozialversicherungen in der Schweiz“ liefert aktuelle Angaben über die einzelnen Zweige und die Gesamtrechnung der Sozialversicherungen.

Gedruckte Gratisexemplare sind verfügbar ab Ende Juni 2019. Bestellung via Bundesamt für Bauten und Logistik ([BBL](#)), Vertrieb, (Bestellnummer: 318.001.19D).

Die Taschenstatistik „Sozialversicherungen der Schweiz 2019“ liegt auch in französischer, italienischer und englischer Sprache vor.



AKTUARIELLES

Deckungsgrad und Aussagekraft

4. Juni 2019

Michael Ferber befasst sich in der NZZ mit dem Deckungsgrad und was er aussagen soll und kann. Eine wichtige Rolle dabei spielt der technische Zinssatz. Ferber schreibt:

Vielbeachtete Anhaltspunkte für Stiftungsräte zum Ansetzen des **technischen Zinses** publiziert die Schweizerische Kammer der Pensionskassen-Experten (SKPE). Per Ende September 2018 hat sie den technischen Referenzzinssatz wie im Vorjahr [bei 2% festgelegt](#).

Nicht wenige Kassen rechnen aber weiterhin mit höheren technischen Zinssätzen. Der Spielraum sei enorm, sagt **Lukas Riesen**. Laut PPCmetrics hat die Heterogenität der von den Schweizer Vorsorgeeinrichtungen verwendeten technischen Zinssätze in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Berücksichtigt man **Extrembeispiele** an beiden Enden, dann lag die Spanne der technischen Zinssätze bei Schweizer Pensionskassen per Ende 2017 **zwischen –0,75% und 4%**, wie die Beratungsgesellschaft mitteilt. Liegen zwei Pensionskassen so weit auseinander, lassen sich ihre technischen Deckungsgrade praktisch nicht vergleichen. Doch selbst wenn man die Extrembeispiele beiseitelässt, gibt es eine gewisse Spannbreite. Laut Riesen dürften zwei Drittel der Schweizer Pensionskassen mit technischen Zinssätzen von zwischen 1,5% und 2,75% rechnen. (...)

Als Alternative zum gesetzlichen Deckungsgrad hat PPC dazu den risikotragenden DG entwickelt. Ueli Mettler von c-alm ist skeptisch:

Ueli Mettler, Partner bei dem St. Galler Beratungsunternehmen c-alm, weist indessen auf Tücken beim ökonomischen und risikotragenden Deckungsgrad hin. Bei diesen Berechnungen gehe man quasi davon aus, dass die Pensionskasse von einem auf den anderen Tag liquidiert werden müsse – es handle sich um eine «**Worst-Case-Perspektive**». (...)

Sollten die Pensionskassen flächendeckend und undifferenziert dazu verpflichtet werden, ihre **Rentenverpflichtungen mit Marktzinssätzen zu diskontieren**, so bestehe die Gefahr einer Kaskade: Um ein Bewertungs-sprich Deckungsgradrisiko zu vermeiden, würden die Rentenverpflichtungen vergleichbar mit den privaten Lebensversicherern in ein Anleihen-Portfolio mit passender Fälligkeitsstruktur investiert. Es stelle sich sogar die Frage, warum dann die Rentenverpflichtungen nicht direkt den Lebensversicherern verkauft werden sollten, sagt Mettler. Für das Leistungsvolumen der zweiten Säule sei diese absehbare **Wirkungskette fatal**.



“Raubzug an der Jugend”

4. Juni 2019

Die anhaltende und noch längst nicht bis in alle finanziellen Kapillaren analysierte Umverteilung zwischen Jung und Alt in der 2. Säule (und der 1.) gewinnt zusehends an Publizität. Ob sich die Politik noch länger darum scheren kann? Stefan Barmettler nahm sie in der Handelszeitung als Anlass für einen Kommentar. Barmettler:

Dabei ist klar: Das Drei-Säulen-Modell funktioniert nur, wenn die Altersvorsorge auf drei separaten, soliden und austarierten Säulen steht. Heute aber **wackeln zwei der drei Säulen** und drohen, sich gegenseitig zu destabilisieren.

Die Jungen machen sich zu Recht Sorgen um ihre Altersvorsorge. Was das Dilemma noch grösser macht: Die Schweiz ist auf bestem Weg, ein **Volk von Transfer-Empfängern** zu werden – eine arbeitende Minderheit zahlt, eine pensionierte Mehrheit kassiert.



Das Loch im Überobligatorium

3. Juni 2019

In der Handelszeitung schreibt Michael Heim über die Schieflage der 2. Säule, wo wegen eines viel zu hohen Umwandlungssatzes im Obligatorium für das Überobligatorium kaum mehr etwas abfällt. Die Reform des BVG lässt derweil auf sich warten. Die Versicherer suchen nach Auswegen.

Dabei läuft die Reform längst. Gemerkt haben es erst die wenigsten, denn formell gibt es noch immer die 6,8 Prozent und den jährlich festgelegten Mindestzins. Doch faktisch halten sich die meisten Pensionskassen schon lange nicht mehr an die hehren Ziele.

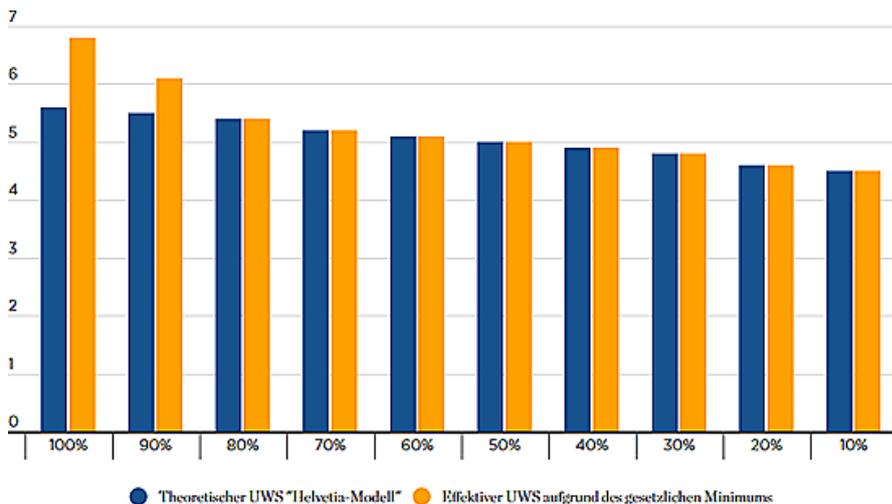
Zum einen ziehen die Vorsorgewerke Geld über **versteckte Sanierungsbeiträge** ab. Etwa über Risikoprämien für Todesfall oder Invalidität, die höher sind als die eigentlichen Risiken. Damit schreiben sie Gewinne, die zum Stopfen der Löcher verwendet werden. Ein Geheimnis ist das nicht. Die Versicherer reden offen darüber, jeder Politiker kennt die Zahlen.

Das Gleiche gilt für die Zinsen. Die Guthaben könnten höher verzinst werden, wären da nicht die Rentenlöcher. Kurzfristig tut das nicht weh. Langfristig fehlt den heute Werktätigen damit aber viel Kapital für die Rente. «Wir **könnten 1,5 Prozentpunkte mehr Zins bezahlen**, wenn die Transfers nicht wären», sagt Helvetia-Aktuarin Hedwig Ulmer.

Die **grösste Illusion** wird aber um den Umwandlungssatz betrieben. Die berühmten 6,8 Prozent bekommt nur noch ein kleiner Teil der Neurentner. Die real existierenden Umwandlungssätze wurden längst gesenkt – tief unter das politisch so heftig umstrittene Niveau.

Zuerst senkten betriebliche Pensionskassen die Umwandlungssätze. Laut Swisscanto-Studie betrug sie 2018 im Schnitt noch 5,87 Prozent. Nun ist als erster Vollversicherer die **Helvetia** mit einem **radikalen Modell** nachgezogen. Bis 2023 senkt sie den Umwandlungssatz im Obligatorium auf 5,6 Prozent und im Überobligatorium sogar auf 4,4 Prozent. Wer Guthaben hat, das zur Hälfte aus überobligatorisch einbezahlten Geldern besteht, kommt so noch auf einen Umwandlungssatz von 5 Prozent. Und damit auf 26 Prozent weniger Rente als mit dem 6,8er-Satz. Was in Bern noch als - politisch unverhandelbar gilt, hat die Helvetia gerade eingeführt

Helvetia Modell: UWS nach Anteil der obligatorischen Gelder



Quelle: Helvetia, Berechnungen HZ. Umwandlungssätze in der Vollversicherung für einen Mann mit Pensionierung im Jahr 2023

Lesebeispiele: Gilt das angesparte Kapital zur Hälfte als obligatorisch, beträgt der Renten-Umwandlungssatz 5,0%. Bei 90 Prozent Obligatorium würde er eigentlich 5,5% Prozent betragen, muss aber aufgrund der gesetzlichen Minimalregeln auf 6,1 Prozent erhöht werden. .

[weiterlesen ...](#)

Strahm kennt das wahre Problem

4. Juni 2019

pw. Rudolf Strahm, ehemaliger Preisüberwacher, weiss um das wahre Problem der Pensionskassen. Er weiss es schon lange. Natürlich ist es nicht die Umverteilung von Jung zu Alt. Nein, es sind die "Sickerverluste". Und Josef Bachmann, der einen vorsichtigen Vorschlag für eine Rentenflexibilisierung in einer Volksinitiative vorschlägt, ist Teil der Finanzmafia, die sich an der 2. Säule bereichert. Soll man auf die Details eingehen? Es ist einfach zu viel Humbug dabei. Wen es noch interessiert, hier ein Zitat:

Ausserhalb dieses vertraulichen Aushandlungsprozesses [Arbeitgeber / Gewerkschaften] lärmen Banker, Anlagemanager, Beratungsagenten und Vermögensverwalter mit fiktiven, interessenorientierten Rechenmodellen für Rentensenkungen. Sie alle reiten auf der Meinungswelle von der «Umverteilung von den Jungen zu den Alten». In der Realität sind es aber gerade nicht die jungen Versicherten, sondern die älteren Arbeitnehmer vor der Pensionierung, die mit ihrem viel höheren angesparten Vermögen die Zinsverluste tragen. Effektiv findet eine Umverteilung zwischen den 50- bis 64-jährigen Arbeitnehmern und den Rentnern statt, nicht zwischen jung und alt.

Das wahre Problem sind die Milliarden an Sickerverlusten, die vom Finanzsektor abgezweigt werden.

 [Artikel Strahm](#)

Swiss Life hält an “Vollsortimenterstrategie” fest

28. Mai 2019



Swiss Life publizierte die Resultate 2018 im Unternehmensgeschäft:

Swiss Life konnte die massgebenden periodischen Prämien in der **Kollektivversicherung** im vergangenen Jahr mit 3323 (Vorjahr 3325) Mio. Franken stabil halten. Die gesamten Prämieinnahmen stiegen auf 7797 Mio. (7629) Mio., die Anzahl Verträge nahm um 2,1% auf 44 249 zu. Die **Verwaltungskosten** erhöhten sich auf 221 (202) Mio. Franken. Dieser Anstieg ist auf die ausserordentlich **grosse Nachfrage** nach Vollversicherungslösungen aufgrund des Rückzugs eines Mitbewerbers [Axa] aus diesem Geschäft und die damit verbundenen **Zusatzaufwände** für Beratung und Administration zurückzuführen.

Mit einer **Ausschüttungsquote** von 94,2% erfüllte Swiss Life die gesetzlichen Vorgaben erneut. Die Zuweisung an den Überschussfonds stieg 2018 um 108 Mio. auf 245 Mio. Die zusätzlichen technischen Rückstellungen erhöhten sich auf 470 (320) Mio. Franken. Swiss Life erzielte 2018 eine **Anlagerendite** von 2,22%.

 [Mitteilung Swiss Life / NZZ](#)

NL: Bekannte Probleme

3. Juni 2019



Die Pensionskassen der Niederlande haben mit den gleichen Problemen zu kämpfen wie die hiesigen. Es drohen höheres Rentenalter und/oder sinkende Leistungen. Die Financial Times schreibt:

The Netherlands' transport system was hit by a 24-hour national strike as train, tram and bus drivers protested at pension reforms that could mean a higher state retirement age and uncertainty over income in old age. Public sector workers and employees in other industries then joined a second day of protests after a national call for action by Dutch trade unions.

At the heart of the unrest is the prospect that thousands of retired Dutch workers face cuts to their [pensions](#) as early as January, which places enormous pressure on the government, employer representatives and trade unions to thrash out a solution to the nation's looming retirement predicament.

"It would be disastrous for trust in the retirement system if cuts to pension payouts have to be introduced," said Jacqueline Lommen, a senior pensions strategist at State Street Global Advisors, the US asset manager.

The Dutch strikes are a warning to other countries as they struggle to ensure the sustainability of pension systems due to the growth in the number of retired workers and the retreat by companies globally from generous defined benefit schemes that guarantee retirement incomes.



TERMINE

Tagungen, Versammlungen, Konferenzen

JUNI / JULI / AUGUST

- 27. Juni, Zürich
LPX Group
Summit Listed Alternatives 2019. [Website](#)
- 15. / 29. August, Liestal
Nordwestschweizer BVG-Aufsicht
BVG Aktuell. [Link](#)

SEPTEMBER

- 6. September Zug
Swiss Life Pension Services
SLPS Kreuzfahrt. [Website](#)
- 11. September, Zürich
HSG St. Gallen
Forum 2019: Arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit. [Link](#)

- 17. September, Luzern
HSG
Sozialversicherungsrechts-Tagung (2. Durchführung). [Link](#)
- 19. September, Bern
PK-Netz
Kantonale und städtische Pensionskassen im Fokus?
- 19. September, Bern
Swiss Life Pension Services
Pension Breakfast. [Website](#)



Aus- und Weiterbildung

JUNI / JULI

- 18. Juni, Zürich
SPKE / EXPERTsuisse
Weiterbildungsveranstaltung. Invalidität / Rückversicherung
- 19. Juni, Olten
Fachschule für Personalvorsorge
Tagesseminar zur Aktualisierung für Stiftungsräte. [Infos](#)
- 21. / 28. Juni, Olten
Fachschule für Personalvorsorge
Grundausbildung Stiftungsrat (Stufe 1). [Infos](#)
- 25 juin, Lausanne
CSEP / EXPERTsuisse
Journée de formation continue, réassurance / invalidité
- 4. Juli, Olten
ASIP
Weiterbildung für die obersten Führungsorgane. [Infos](#)

[weitere Termine](#)

Impressum

Herausgeber: Vorsorgeforum - www.vorsorgeforum.ch

Redaktion: Peter Wirth, [E-Mail](mailto:info@vorsorgeforum.ch)

Inserate: Wir informieren Sie gerne über unsere Bedingungen.

Abo: Sie können diesen Newsletter unentgeltlich auf unserer [Website](#) abonnieren. Wenn Sie von der Mailing-List gestrichen werden wollen, so klicken Sie bitte auf den Link in der untersten Zeile dieser Seite.

Mitteilungen an die Redaktion unter info@vorsorgeforum.ch.

Der Newsletter erscheint i.d.R. alle vierzehn Tage.

Das Vorsorgeforum wurde 1989 gegründet. Ihm gehören als Mitglieder an: private und öffentlich-rechtliche Vorsorgeeinrichtungen, Organisationen der Sozialpartner, der Schweizerische Pensionskassenverband, Pensionskassen-Experten, der Schweizerische Versicherungsverband, die Bankiervereinigung, Dienstleistungsunternehmen im Bereich berufliche Vorsorge und engagierte Private.